

Martina Edelmann

Menschen auf griechischen Weihreliefs

QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR ANTIKEN WELT

Herausgeber:

Prof. Dr. Peter Funke, Universität Münster

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Universität Freiburg

Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Universität Göttingen

Prof. Dr. Hans von Steuben, Universität Frankfurt

Band 33

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Edelmann, Martina:

Menschen auf griechischen Weihreliefs / Martina

Edelmann. – München : tuduv-Verl.-Ges., 1999

(Quellen und Forschungen zur antiken Welt ;

Bd. 33)

Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 1992

ISBN 3-88073-573-5

© 1999 by tuduv-Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 34 01 63, 80098 München,
Fürstenstraße 15, 80333 München, Tel. 0 89 / 2 80 90 95

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdruckes und der Vervielfältigung des Buches, oder Teilen daraus, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gesamtherstellung: Digital Druck GmbH, 96158 Frensdorf. Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	5
EINLEITUNG	9
TEIL I: MENSCHENDARSTELLUNGEN AUF ARCHAISCHEN RELIEFS	13
A. Die Kriegerstele von Prinias	14
B. Gabenbringer und Stifter auf lakonischen Reliefs	15
I. Gabenbringer	15
II. Stifterdarstellungen	18
III. Abschließende Bemerkungen zu den lakonischen Reliefs	19
C. Das Sirenenmonument von Xanthos und weitere ionische Denkmäler	20
D. Bilder von Stiftern auf attischen archaischen Reliefs	22
I. Stele eines Waffentänzers	22
II. Darstellungen von Handwerkern	24
III. Reiter, Pferdeführer und Siegerbilder	25
IV. Opferszenen	28
V. Abschließende Bemerkungen zu den attischen Reliefs	29
E. Bemerkungen zur Ikonographie	32
TEIL II: STIFTER UND WEIHENDE AUF KLASSISCHEN WEIHRELIEFS	36
A. Das Figurenrepertoire der Menschendarstellungen auf Votivreliefs	36
I. Männer – Frauen - Kinder	37
II. Anführer des Opferzuges	41
III. Ammen	44
IV. Kniende Figuren	46
V. Zusammenfassung	47
B. Einzelne Sterbliche	48
I. Der einzelne Sterbliche in kultischen Szenen auf Vasenbildern	48
II. Menschen vor einzelnen Gottheiten (Katalog B I - B 44)	50
1. Thronende bzw. sitzende Gottheiten	50
2. Stehende Gottheiten	54
3. Schlangengestaltige Gottheiten	62
4. Pferdeführer und Reiter	63
5. Zusammenfassung	65

III. Einzelne Menschen vor Götter- und Heroengemeinschaften (Kat. B 45 - B 78)	67
1. Spendereliefs	67
2. "sacra conversazione"	70
3. Parataktisch angeordnete Götterversammlungen	72
4. Thronende und stehende Götter	75
5. Bewegte Götterdarstellungen	81
6. Zusammenfassung	82
IV. Einzelne Sterbliche ohne Gottheiten (Kat. B 79 - 74)	83
V. Zusammenfassung	87
C. Familienbilder und Darstellungen von Kollegien	90
I. Familien- und Opferszenen in der Vasenmalerei des 5. und 4. Jhs.v.Chr.	91
II. Familienbilder auf klassischen Votivreliefs	94
1. Ehepaare (Kat. C 1 - C 20)	94
2. Familien (Kat. D 1 - D 55)	99
3. Parastasis-Szenen (Kat. E 1 - E 18)	104
4. Familienversammlungen (Kat. F 1 - F 48)	112
5. Abschließende Bemerkungen	121
III. Männer- und Frauengemeinschaften	122
1. Männerkollegien (Kat. G 1 - G 31)	123
2. Frauengemeinschaften (Kat. G 32 - G 40)	141
IV. Opfer- und Opferhandlungen	144
1. Der Opferdiener	144
2. Die Opferdienerin	146
3. Weiteres Opfer- und Kultpersonal	146
4. Opfertiere und andere Opfergaben	147
5. Zusammenfassung	153
V. Die Gottheiten und das Verhältnis zu den Menschen	154
1. Einzelne Gottheiten	154
2. Göttergruppen	156
3. Zur Benennung und Auswahl der Gottheiten	160
4. Das Verhältnis zwischen den Menschen und den Göttern	161
D. Sterbliche auf Weihreliefs außerhalb eines kultischen Zeremoniells	166
I. Heilvorgänge	166
II. Wagenlenker und Reiter	167
1. Apobaten	167
2. Wagenlenker	168

3. Reiter	170
4. Kampfreiefs	173
5. Abschließende Bemerkungen	173

WEIHRELIEFS ALS AUSDRUCK PRIVATER FRÖMMIGKEIT 175

KATALOG DER WEIHRELIEFS MIT MENSCHENDARSTELLUNGEN..... 182

Katalog A (Archaische Reliefs)	182
Katalog B (Einzelne Adoranten).....	186
Katalog C (Ehepaare).....	198
Katalog D (Familie).....	201
Katalog E (Erwachsener und Kind(er))	209
Katalog F (Familiengruppen).....	212
Katalog G (Frauen- oder Männergruppen)	219
Katalog H (Handlungen außerhalb des Kultes)	225
Katalog U (unvollständige Darstellungen)	228

ABBILDUNGSNACHWEIS..... 246

ABBILDUNGEN..... 248

EINLEITUNG

Das Verlangen des Menschen, mit den Göttern in Kommunikation zu treten, entwickelte schon in der geometrischen Zeit die spezielle Kultform der Votivgabe an die Gottheit. Damit konnten Bitte und Dank der Gläubigen ausgedrückt werden, was im religiösen Umgang von enormer Wichtigkeit war. Gleichzeitig wurde ein Zwiegespräch mit der Gottheit vor allem mit dem Ziel eingeleitet, diese zu einer Reaktion zu bewegen, welche in der Erfüllung des menschlichen Anliegens bestand¹. So entwickelten sich reiche und vielfältige Votivgaben, von denen die Weihreliefs einen wichtigen Teil darstellen.

Für Weihreliefs sind drei Faktoren bestimmend: der Anlaß der Weihung, die Entscheidung für eine Stiftung und das dafür gewählte Bild. Der Anlaß, ein Weihrelief aufzustellen, konnte sowohl in einem familiär-persönlichen Schicksal bestehen als auch in einem öffentlichen Ereignis wie einem Sieg oder einer Ehrung. Urkundenreliefs² entstanden auf Beschluß eines staatlichen Gremiums, weshalb Anlaß, Entscheidung und Bild unter einem öffentlichen Aspekt zu betrachten sind. Im Unterschied dazu wurden die Weihreliefs auf private Entscheidung eines einzelnen Menschen oder mehrerer Personen angefertigt, auch wenn Anlaß und Darstellung von einem öffentlichen Ereignis beeinflusst worden sein können. Die Weihreliefs wurden mit Bildern von Göttern und/oder Menschen geschmückt, wobei sich der Weiheanlaß in der Darstellung widerspiegeln kann, und danach im Heiligtum der im Relief verehrten Gottheit aufgestellt. Eine Inschrift gab oft den Namen des Stifters neben dem der Gottheit an.

Eine erste Zusammenstellung von Weihreliefs legte 1872 R. Schöne³ vor, wobei er auf diese als eigenständige Gattung hinwies. Durch die kurz danach erfolgten Grabungen im Asklepieion von Athen⁴ kamen zahlreiche Reliefs und Relieffragmente ans Licht, die einer bestimmten Gottheit, nämlich Asklepios und seiner Familie, geweiht wurden. Deshalb wurde ein bis heute immer wieder beschränkter Weg bei der Erforschung der Weihreliefs eingeschlagen, nämlich diese unter dem Aspekt der dargestellten Gottheiten zu Gruppen zusammenzufassen⁵. Daneben liegen Untersuchungen des Reliefmaterials be-

¹ Allgemein dazu: Reisch; Rouse.

Das "do-ut-des" Prinzip als "religiöses Urphänomen" im besonderen Zusammenhang mit den Weihgeschenken wurde von Hausmann GW herausgearbeitet. Ihm widersprach Marwitz, AuA 11, 1962, 55ff., der die Erwartung einer göttlichen Gegengabe negierte. Ihm ist daran gelegen, den Aspekt der bloßen Kommunikation vor dem alleinigen Hintergrund der Verbindung Gott-Mensch zu betonen. Diese Ansicht nimmt jedoch keine Rücksicht auf die in den literarischen und epigraphischen Zeugnissen ausgedrückte Hoffnung, daß die Gottheit eine Gegengabe leisten sollte, z.B. IG I² 650 oder Anth. Pal. VI 147, wo Akeson dem Asklepios ein Relief stiftet mit der Bemerkung: "Du weißt, warum; wenn nicht, dann wird dich dies Relief daran erinnern!".

² Meyer UR 1.

³ R. Schöne, Griechische Reliefs aus athenischen Sammlungen (1872).

⁴ F. Duhn, AZ 35, 1877, 139ff.; ders., AM 2, 1877, 214ff.; P. Girard, BCH 1, 1877, 156ff.; ders., BCH 2, 1878, 65ff.; ders., L'Asclépieion d'Athènes d'après de récentes découvertes (1881); Aleshire.

⁵ Besonders die Reliefs für Asklepios erfuhren eine reichhaltige Bearbeitung in der Literatur (U. Hausmann, Kunst und Heilum (1948), der die Asklepiosreliefs unter religionsgeschichtlichen Aspekten zusammenfaßte, da sie in großer Zahl erhalten sind und auch der Fundort gesichert ist.

Nymphenreliefs: R. Feubel, Die attischen Nymphenreliefs und ihre Vorbilder (1935); W. Fuchs, Attische Nymphenreliefs, AM 77, 1962, 242ff. 1962; C.M. Edwards, Greek Votive Reliefs to Pan and the Nymphs (1985).

Reliefs für die eleusinischen Gottheiten: A. Peschlow-Bindokat, Demeter und Persephone in der attischen Kunst des 6. Jhs.v.Chr., JdI 87, 1972, 60ff.

Heraklesreliefs: E. Tagalidou, Weihreliefs an Herakles aus klassischer Zeit (1993).

Götterversammlungen: G. Güntner, Göttervereine und Götterversammlungen auf attischen Weihreliefs (1994).

stimmter Landschaften vor⁶, wobei das Hauptaugenmerk dabei meist auf die Grabreliefs gerichtet wird. Einzelne ikonographische Bildformeln auf Weihreliefs wie etwa Landschaftselemente wurden in übergreifende Arbeiten einbezogen⁷. Daneben erschienen in jüngerer Zeit mehrere Monographien zu Urkunden- und Totenmahlreliefs⁸.

Untersuchungen, die die Weihreliefs in ihrer Gesamtheit unter gemeinsamen inhaltlichen oder stilistischen Fragen betrachten, liegen nur in Ansätzen vor. An erster Stelle ist der Katalog des Athener Nationalmuseums von J. Svoronos⁹ zu nennen, in dem die meisten der dort aufbewahrten Stücke erstmals veröffentlicht gemacht wurden. U. Hausmann löste die Weihreliefs erstmals aus der rein kunsthistorischen Betrachtungsweise und stellte sie vor einen religionsgeschichtlichen Hintergrund¹⁰. Das Bildmaterial teilte er ein in Verehrungsszenen, Daseinsbilder (Darstellungen ohne Menschen) und Heildarstellungen. Besonders aber G. Neumann¹¹ hat das griechische Weihrelief in einen historischen Zusammenhang gesetzt und versucht, unter Berücksichtigung einzelner Aspekte wie landschaftlicher Zugehörigkeit oder formaler Eigenschaften die Darstellungen auch in Absetzung vom Grabrelief zu interpretieren. Den Versuch, eine Edition in der Art der Grabrelief-Corpora von Conze zu erstellen, unternahm E. Mitropoulou¹². Eine stilistische Untersuchung der Weihreliefs in ihrer Gesamtheit steht noch aus und wurde bisher nur an ausgewählten Denkmälern vorgenommen¹³.

Griechische Weihreliefs sind private Stiftungen eines oder mehrerer Menschen, welche sich im Reliefbild alleine oder zusammen mit der Gottheit abbilden ließen. Sowohl der Anlaß der Stiftung als auch die Identität der Menschen lassen sich heute nur schwer ermitteln. Oft ist der ehemalige Aufstellungsort unbekannt, etwaige Inschriften oder Teile der Darstellung fehlen. Hinzu kommen weitere Schwierigkeiten wie die unzureichende

⁶ H. Biesantz, *Thessalische Grabreliefs* (1965); W. Schild-Xenidou, *Böotische Grab- und Weihreliefs der archaischen und klassischen Zeit* (1972); H. Hiller, *Ionische Grabreliefs der ersten Hälfte des 5. Jhs.v.Chr.* 12. Beih. *IstMitt* (1975).

Die Untersuchungen widmen sich dem erhaltenen Reliefbestand, weshalb Weih- und Grabreliefs gemeinsam untersucht werden.

⁷ E. Berger, *Das Basler Arztrelief* (1970); E. Mitropoulou, *Libation Scenes with Oinocoe in Votive Relief* (1972); F. Langenfaß-Vuduroglu, *Mensch und Pferd auf griechischen Grab- und Votivsteinen* (1973); F.T. van Straten, *Did the Greeks Kneel Before their Gods?*, *BABesch* 49, 1974, 159ff.; E. Mitropoulou, *The Kneeling Worshipers in Greek and Oriental Literature and Art* (1975); E. Mitropoulou, *Deities and Heroes in the Form of Snakes* (1977); M. Caroll-Spillecke, *Landscape Depictions in Greek Relief Sculpture* (1985); S. Wegener, *Funktion und Bedeutung landschaftlicher Elemente in der griechischen Reliefkunst archaischer bis hellenistischer Zeit* (1985); F.T. van Straten, *Greek Sacrificial Representations: Livestock Prices and Religious Mentality*, in: *Gifts to the Gods. Kolloquium Uppsala 1985. Acta Universitatis Upsaliensis. Boreas* 17 (1987) 159ff.; F.T. van Straten, *The Gods Portion in Greek Sacrificial Representations*, in: *Early Greek Cult Practice. Kolloquium Athen (1986) (1988) 51ff.*

⁸ Thõnges-Stringaris, *Das griechische Totenmahl*, *AM* 80, 1965, 1ff.; J.M. Dentzer, *Le motif du banquet couché dans le Proche-Orient et le monde Grec du VII^e au IV^e siècle avant J.-C.* (1982); M. Meyer, *Die griechischen Urkundenreliefs* (1989); C. Lawton, *Attic Document Reliefs of the Classical and the Hellenistic Periods* (1984). Totenmahlreliefs weisen zunächst einen sepulkralen Charakter auf. Sie wurden in der vorliegenden Arbeit nicht aufgenommen, da sich ihre Menschendarstellung als zu schematisch erwiesen hat. Sie sind in den genannten Arbeiten vollständig gesammelt.

⁹ J.N. Svoronos, *Das Athener Nationalmuseum* (1908).

¹⁰ U. Hausmann, *Griechische Weihreliefs* (1960). Allerdings machte schon vorher G. Rodenwaldt, *Das Relief bei den Griechen* (1923), auf einige der bei Hausmann ausführlich dargelegten Aspekte aufmerksam.

¹¹ G. Neumann, *Probleme des griechischen Weihreliefs* (1979).

¹² E. Mitropoulou, *Corpus I: Attic Votive Reliefs of the 6th and 5th Centuries B.C.* (1977). Allerdings ist wegen mangelnder Sorgfalt und unpräziser Fragestellung dieses Werk nur bedingt benutzbar.

¹³ Rodenwaldt a.O. 68ff.; H.K. Süsserott, *Griechische Plastik des 4. Jhs.v.Chr.* (1938); G. Lippold, *Die griechische Plastik* (1950); W. Fuchs, *Die Skulptur bei den Griechen*² (1979) 501ff.; J. Boardman, *Griechische Plastik. Die archaische Zeit* (1981) 200ff.; Ders., *Griechische Plastik. Die klassische Zeit* (1987) 238ff.; Fuchs/Floren, bes. 290ff.

Kennzeichnung der Dargestellten oder auch eine fehlende ikonographische Tradition der Bilder von Gott und Mensch, wie sie auf den betreffenden Reliefs erscheinen. So wurde den Menschen in der früheren Literatur kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Bestenfalls die Gesten, mit denen die Sterblichen die Götter auf ihre Anliegen aufmerksam machen wollten, wurden in manchen Arbeiten zu diesem Thema besprochen¹⁴.

Vor einem historischen und religionsgeschichtlichen Hintergrund wurden die Adoranten und Stifter der Asklepiosreliefs erst von U. Hausmann¹⁵ betrachtet, doch beschränken sich seine Untersuchungen auf Reliefs für Heilgötter, vornehmlich Asklepios. Die einer solchen Gottheit gegenüber verständliche Regung der Dankbarkeit verbindet Hausmann jedoch zu sehr mit der einfachen Bevölkerung¹⁶. Genau diesen Aspekt, der von Hausmann zunächst nur für Reliefs an Heilgottheiten festgestellt wurde, übertrug G. Neumann jedoch auf die Gesamtgattung der Weihreliefs. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Stifter und Adoranten der Weihreliefs diese immer mehr in Anlehnung an die großen statuarchischen Weihgeschenke einer wohlhabenden Schicht als Ausdruck ihrer Anliegen benutzen und deswegen einer sozialen Mittel- oder Unterschicht zuzuordnen seien. Da beide Verfasser nur auf ausgewählte Denkmäler zurückgreifen, welche jedoch keineswegs repräsentativ für das Gesamtmaterial sind, soll in der vorliegenden Arbeit der gesamte Reliefbestand auf die Menschendarstellungen hin betrachtet werden.

Um 600 v. Chr. entstanden die ersten Weihreliefs, weshalb die Untersuchung archaischer, nach Landschaften geordneter Reliefbeispiele am Anfang der Arbeit steht, um im Vergleich mit den gleichzeitig aufkommenden Grabreliefs und der Vasenmalerei die sich in dieser Zeit formende Darstellung von Stiftern und Weihenden näher zu charakterisieren. An dieser Stelle sei auf eine Begriffsdefinition aufmerksam gemacht. In der Literatur findet sich die für Menschen immer wieder gebrauchte Bezeichnung "Adorant", die eine verehrende Haltung des Menschen gegenüber der Gottheit impliziert. Fehlen die Gottheiten und die jeweiligen menschlichen Gesten, so führt dieser Begriff zu einer engen Eingrenzung menschlichen Verhaltens auf den Reliefs und kann deshalb nur bedingt angewandt werden. Besonders an archaischen Beispielen kann dies gezeigt werden.

In den mittleren Jahrzehnten des 5. Jhs. v. Chr. wurden kaum Weihreliefs hergestellt, von denen wiederum keines die Darstellung von Menschen zeigt. Erst nach dem Bau des Parthenon setzte eine erneute Produktion von Votivreliefs ein, wobei sich nun ein festes Formenrepertoire entwickelte. Daher gilt der zweite Teil der vorliegenden Arbeit den klassischen Votiven mit Menschenbildern. Das Material verlangt nun nach einer anderen Einteilung als sie für die archaische Zeit vorliegt, da landschaftliche Unterschiede jetzt kaum noch erkennbar sind. Die Denkmäler werden zusammengestellt, klassifiziert und im Hinblick auf die von Hausmann und Neumann aufgeworfenen Frage nach der sozialen Einordnung der Stifter und Dargestellten betrachtet.

Nach einem Überblick über die jeweilig auftretenden Einzelfiguren innerhalb der Darstellung sollen die Gestaltung und das Verhalten der einzelnen Menschen, Familien und Kollegen vor den Gottheiten untersucht werden. Die Einteilung des Reliefmaterials

¹⁴ E. Voullième, *Quomodo veteres adoraverint* (1887); C. Sittl, *Die Gebärden der Griechen und Römer* (1890); Neumann, *Gesten*.

¹⁵ Hausmann *KuH*.

¹⁶ Hausmann *KuH* 41: "Gerade unter der einfachen Bevölkerung, die anfangs besonders stark in die Heiligtümer strömte, wird der kleine, bescheidene Pinax oder die Reliefafel ziemlich häufig gewesen sein.", ebd. 57: "Das einfache Volk in seinen religiösen Bedürfnissen war dazu gezwungen, andere Wege zu gehen, weil es eine solche (sc. im 4. Jh. v. Chr. stattfindende) geistige Umwandlung des Gottesbildes nicht mehr vollziehen konnte.", ebd. 58: Weihreliefs sind "Gebilde der religiösen Kunst der breiten Volksschichten" und zeigen eine "rührende Unbeholfenheit".

richtet sich daher nach Auftreten und Zahl der anwesenden Menschen. Ein weiteres Kapitel ist den ohne Gottheit gezeigten Sterblichen gewidmet, bevor in einem abschließenden Abschnitt noch einmal auf die Weihreliefs mit Menschenbildern in ihrer Gesamtheit und auf ihre Bedeutung für die Stifter eingegangen wird. Vergleiche mit der zeitgleichen Vasenmalerei sollen helfen, die Menschenbilder auf Weihreliefs besser zu bestimmen und in ihrer Eigenart zu erkennen.

Antike Quellen geben mit Ausnahme der Beschreibung des Reliefs, das der Athener Komödiendichter Theopompos dem Asklepios stiftete¹⁷, keine konkreten Informationen über den Inhalt etwaiger Reliefbilder. Es ist daher nötig, die Darstellung in einigen Fällen näher zu betrachten, um aus ihr - und einer manchmal erhaltenen Inschrift - die nötigen Informationen über Stifter, Dargestellte und Anlaß zu gewinnen.

¹⁷ Suda 171 s.v. Θεοπόμπος.